

#83 / Juni 2023

# marie

Die Voralberger Straßenzeitung

3,20  
Euro

davon 1,60 Euro für  
die Verkäuferin/  
den Verkäufer



## VOLL DAS LEBEN

Sie ist Model, Tänzerin  
und Modedesignerin,  
steht für Vielfalt und  
Selbstakzeptanz und  
geht zielstrebig ihren  
Weg: Julia Lau (22)  
über ihr Leben und  
die Kraft des positiven  
Feedbacks. Seiten 4-5

Foto: Christian Holzknecht

## Mehr Chancen mit Unterstützung

Die Syrerin Amal Ibrahim (16) und die Schwestern Rugaya (15) und Zahraa (17) Al-Musawi aus dem Irak leben seit Kurzem in Vorrarberg. Um die Matura zu schaffen, bekommen sie Hilfe von der START Stiftung Vorrarberg. Ein Einblick.

Text: Miriam Jaeneke, Fotos: Frank Andres



Stefanie Hanisch, Projektleiterin von START

26 |

„Die Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, bringen oft viel Wissen mit, um Probleme zu lösen. Wie können wir zum Beispiel besser mit alten Menschen umgehen, wie mit Müttern? Wie können wir nachhaltiger leben? Wir haben hier nicht immer die besten Lösungen. Die haben vielleicht Menschen aus einer anderen Kultur, die sich integrieren und beide Seiten verstehen können.“

Sie sind selbstbewusst, wissen, was sie können und was sie wollen, haben Ziele und arbeiten konsequent darauf hin. Einen Teil dieser Eigenschaften, sagen sie, verdanken sie START: Die Migrantinnen Amal Ibrahim, Rugaya und Zahraa Al-Musawi sind Stipendiatinnen von START Vorrarberg. Mit unbürokratischer finanzieller Hilfe, mit Nachhilfe und Bildungsangeboten unterstützt die Stiftung Schüler und Schülerinnen mit Migrationsgeschichte dabei, ihre Matura machen zu können. Trainer lernen mit ihnen Deutsch, Mathe, Englisch und andere Fächer, in denen sie sich schwertun, es gibt Workshops und Vorträge zu unterschiedlichen Themen und auch Exkursionen. Bezahlt werden Materialien für Schule und Bildung wie Klassenfahrten, USB-Sticks, Laptops, Arbeitskleidung, Schulbücher oder Theatereintritte. Vor allem aber gibt es eine Community aus Gleichgesinnten mit ähnlichem Hintergrund und vergleichbaren Problemen und österreiche Ansprechpartnerinnen für konkrete Schwierigkeiten. Auch psychologische Unterstützung kann sinnvoll sein und wird von der Stiftung mitgetragen. So werden Dinge möglich, die vorher schwierig erschienen, Träume rücken in greifbare Nähe.

### Heimat im Gepäck

Amal Ibrahim ist 16 Jahre alt und kommt aus Syrien. Sie erzählt, dass sie Ärztin werden will. Aber nicht irgendeine, sondern eine gute. „Eigentlich hätte ich noch eine ältere Schwester. Aber sie ist auf Grund eines ärztlichen Fehlers sechs Stunden nach der Geburt gestorben. Es schockiert mich, wie manche Ärzte mit dem Leben umgehen. Als guter Arzt brauchst du Wissen und Persönlichkeit, du musst wissen, wofür du das machst. Ich möchte den Menschen etwas zurückgeben.“ Sie erzählt vom Leben vor dem Krieg in Syrien, wo die ganze Familie sich immer freitags im Haus ihres Opas getroffen hat. Wenn alle beisam-

men waren, hat sie sich aufgehoben gefühlt. Das war Heimat. Jetzt sind zwei Onkel und Tanten in Deutschland, ein Onkel in Frankreich, zwei im Irak. 2016 kam zuerst Amals Vater her, dann hat er seine Frau und die Kinder nachgeholt.

Für Rugaya, die jüngere der beiden Al-Musawi-Schwestern aus dem Irak, ist das Leben hier in Vorrarberg in Ordnung. „Hier gibt es Sicherheit und Freiheit.“ Die beiden 15- und 17-jährigen tragen ein Kopftuch. Sie sind gläubige Musliminnen und beten fünfmal täglich. Aber sie haben ihren eigenen Kopf. Die jüngere möchte hier in Österreich bleiben, Zahraa erst einmal die Welt bereisen und danach Herz-Chirurgin werden. Die beiden erzählen, dass sie in der Mittelschule einen schweren Stand hatten, als Außenseiterinnen dastanden und regelmäßige Kopftuch-Debatten zu überstehen waren. Inzwischen ist Amal, die Ähnliches berichtet, auf dem BORG in Lauterach. Rugaya ist auf dem BORG in Egg und Zahraa auf der HTL Bregenz. Die Schwestern wohnen in Schwarzenberg, wo sie mit der einheimischen Bevölkerung nicht viel zu tun haben, wie sie erzählen. Dafür ermöglichte ihnen aber die START Stiftung einen Kontakt zu den Vorrarbergern. So könne ein Gefühl des Heimisch-Seins entstehen. Aber auch das Gefühl, selbst geben zu können und nicht nur Bittstellerin zu sein. Die Projektleiterin von START Stefanie Hanisch erzählt: „Die Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, bringen oft viel Wissen mit, um Probleme zu lösen. Wie können wir zum Beispiel besser mit alten Menschen umgehen, wie mit Müttern? Wie können wir nachhaltiger leben? Wir haben hier nicht immer die besten Lösungen. Die haben vielleicht Menschen aus einer anderen Kultur, die sich integrieren und beide Seiten verstehen können.“

### Neuanfang ist gesetzt

Am Anfang war es hier hart für alle drei jungen Frauen, sagen sie. „Aber im Arabischen gibt es ein Sprichwort: ‚Der Stein, der dich nicht tötet, wird dich stärker machen.‘



Amal, Rugaya (von links)

Jetzt sind wir stolz sagt Hanisch, und zählt Amal. Am Gutschein überträgt sie und grinschen als die Mitschüler zusammen. Es ist nur START machen und weiß, wie ich Dann schwärmen Stipendiatinnen Atmosphäre war so austauschen, zug

### Finanzielle Unterstützung

Die Projektleiterin ist ständig was dran an dem, was gut sein, in der Nach Absprache den Zahnarzt. Die direkten Kontakt anbieten, in denen Botaniklehrgang. basis. Die Sponsoren die Alumni präsentieren, unterstützen erklärt: „Durch dem herstellen und Okay, es ist vi START hat Amal Freundeskreis, U Präsenzkurse, Bünenlernen der JugendlichenSein. Verschiedenstem Jahr au

urgin weitergehenden Stipendium. Ihr liebster Mutter hat. liebsten möchte sie das hiermit ge



Amal, Rugaya und Zahraa  
(von links)

Jetzt sind wir stark“, bemerkt Zahraa. „Bei uns gibt es das Sprichwort auch, nur ohne Stein“, sagt Hanisch, und die vier lachen zusammen. „Ich wusste von vornherein, was ich will“, erzählt Amal. Am Ende der Volksschule habe sie vom Direktor ein Medizinbuch und einen Gutschein überreicht bekommen. „Irgendwie kann ich nicht ganz schlecht gewesen sein“, sagt sie und grinst schelmisch. Ihre fröhliche, zuversichtliche Art fällt auf. „Wir können mehr Sprachen als die anderen und wir haben schon mehr geschafft als ein paar österreichische Mitschüler zusammen“, sagt Amal. Sofort schiebt sie nach: „Das ist nicht angeberisch gemeint. Es ist nur einfach so.“ Rugaya erzählt von einem Selbstbehauptungskurs, den sie dank START machen konnte. „Das hat mir sehr geholfen. Ich habe jetzt mehr Selbstbewusstsein und weiß, wie ich mich verteidigen kann. Dieses Wissen kann ich sicher gut gebrauchen.“ Dann schwärmen sie von einem Ausflug ins oberösterreichische Wels, wo sie andere START-Stipendiatinnen und -Stipendiaten getroffen haben. Jeder hat Ähnliches hinter sich, die Atmosphäre war sofort vertraut, sagen sie. Sie konnten sich über Erfahrungen von Rassismus austauschen, zugleich aber neue – positive – Erfahrungen machen.

### Finanzielle und praktische Hilfe durch Netzwerk

Die Projektleiterin Stefanie Hanisch erzählt, dass sie als Stiftung zusammen mit ihren Schützlingen ständig weiterlernen, indem sie regelmäßig mit ihnen in Kontakt sind und ganz nah dran an dem, was sie brauchen und was ihnen nützt. Jeder Schüler bekommt einen Bildungsgutschein, in der Regel von 100 Euro im Monat, den er für Bildungsangebote ausgeben kann. Nach Absprache gibt es zusätzlich Geld für eine neue Brille, einen Schreibtisch oder auch mal den Zahnarzt. Die Paten spenden 5000 Euro im Jahr. Sie sind teils recht interessiert an einem direkten Kontakt. Außerdem gibt es Vorträge oder Workshops für Themen anbieten, in denen sie sich gut auskennen. Das kann ein Schwimmkurs ebenso sein wie ein Botanklehrgang. Gesucht werden neben Sponsoren ebenfalls Nachhilflehrer auf Honorarbasis. Die Sponsoren stellen den Schülern ihre Berufe vor und ermöglichen ihnen Praktika, die Alumni präsentieren ihre Studienrichtungen. Die Paten, teils wichtige Industrieunternehmen, unterstützen die Jugendlichen ebenfalls beim Einstieg ins Berufsleben. Stefanie Hanisch erklärt: „Durch die Teilnahme am Programm wollen wir Chancengleichheit im Bildungssystem herstellen und die Schüler befähigen, später finanziell unabhängig zu leben.“

Okay, es ist vielleicht nicht ganz ein Familienerbsatz. Aber es ist ebenfalls ein Netzwerk. START hat Amal nicht nur einmalige Erlebnisse geschenkt, wie sie sagt. Sondern auch einen Freundeskreis, Unterstützer und die Entdeckung, was es alles zu lernen gibt: Online- und Präsenzkurse, Buchclubs auf Deutsch und Englisch, ein Kunst-Workshop im KUB, das Kennenlernen der Jugendnotschlafstelle oder das Projekt im jüdischen Museum #OhneAngst-VerschiedenSein. Rugaya und ihre Schwester sind noch Vorstipendiatinnen und hoffen ab nächstem Jahr auf ein volles Stipendium. Damit wird Zahraa ihren Weg Richtung Herz-Chirurgin weitergehen – „Ich hab nichts gegen Blut“, –, und Amal empfiehlt: „Bewerbt euch fürs Stipendium. Ihr könnt nur gewinnen.“ Sie ist überzeugt, dass sie ihr Selbstbewusstsein von ihrer Mutter hat. „Sie hat mir immer gesagt, was Jungs können, können Mädchen auch. Am liebsten möchte ich mich bei meiner Mutter vor der ganzen Welt bedanken.“ Im Kleinen hat sie das hiermit getan. 🍀

„Der Stein, der dich nicht  
tötet, wird dich stärker  
machen. Jetzt sind wir  
stark.“

| 27

### Die START Stiftung Vorarlberg

Die Stiftung:  
START Vorarlberg – Bildung  
fördern – Talente stärken –  
Perspektiven schaffen, finan-  
zielle Unterstützung, gezielte  
Weiterbildung, Perspektiven  
für die Zukunft.

Für wen?  
Motivierte Schüler und  
Schülerinnen mit Migrations-  
geschichte zwischen 15 und 21  
Jahren, die ihre Schule erfolg-  
reich abschließen möchten  
und dafür gerne Unterstüt-  
zung hätten.

Für welchen Zeitraum be-  
kommt man das Stipendium?  
Max. drei Jahre.

Wo kann man sich bewerben?  
[www.start-stipendium.at/](http://www.start-stipendium.at/)  
bewerben/